

Zuwanderung als Glaubenssache

Marler Historikerin Angelika Müller sprach
am 4. März im Ev. Forum in der Bachstraße.

Es ist sehr erstaunlich und ungewöhnlich in unserer Gesellschaft, so offen und lebensnah und zugleich Abstand wahrend und einfühlsam über religiöse und soziale Motive von Zuwanderer-Familien reden zu dürfen und zu können. Die Marler Historikerin Angelika Müller zog mit ihrer nahezu persönlichen Vorstellung von fünf Familien die Zuhörenden in den Bann, als sie sehr genau von deren Lebensgeschichte und vor allem – was ja bis in unsere Presse hinein ein absolutes Tabu ist – religiösen und psychischen Empfindungen, Wünschen, Enttäuschungen und Hoffnungen sprach. Das ist schon etwas Besonderes. Jedem wurde deutlich, was er aus seiner Familie kennt: Das unterschiedliche Einleben von Menschen und Generationen in die deutsche Leistungsgesellschaft, die einem Einzelnen wenig Chance zum Einleben in Gemeinschaften lässt, die ihre „religiösen“ Erwartungen erfüllen. Erstaunlich, zu welchen Ergebnissen sie kam und über welche genauen Geschichtskennntnisse sie im Blick auf die Einwanderungsbewegungen im Ruhrgebiet verfügt! Zwei Sätze aus ihrer Zusammenfassung zeigen an, dass hier ein weites Feld für die innere Gesundung unserer Gesellschaft liegt. Im Blick auf die zweite Generation und ihren Verlust der Kirchenzugehörigkeit bemerkt sie: „Dennoch zeigen fast alle Befragten ein Suchen nach Sinn, Hilfe und Geborgenheit. Aus Vertriebenen sind Getriebene geworden, die ein Bedürfnis nach seelischer Gesundheit haben.“ Ihr Fazit zum Thema: „Den Religionsgemeinschaften kommt mit ihrer (aufklärerischen) Bildungsfunktion eine zentrale Aufgabe bei der Vermeidung von sozialen Konflikten zu.“ Kurzum: Die zugewanderten Menschen möchten an dem Wohlstand der Gesellschaft teilhaben und trotzdem unter uns eine Heimat finden, ohne ihre eigene Geschichte und Überzeugungen aufgeben zu müssen. Das hervorragende Bildmaterial, das eine der Befragten erstellte, verdient es erwähnt zu werden. Ein schöner Abend, wenn auch leider der Initiator Dr. Jürgen Krüger krankheitsbedingt fehlen musste. Pe